

Young4FUN.ch @ Brüssel

"In der EU fließt das Geld nur in die Bürokratie!" "Das NATO-Gebäude zählt zu den sichersten; alles wird kontrolliert!" Egal welche Argumente man als Jungpolitiker einbringt um in einer Diskussion seinen Standpunkt zu verdeutlichen, so sicher kann man sich ja nie dessen sein, was man sagt. Warum nicht? Weil man noch nie vor Ort war! Genau aus diesem Grund haben sich rund 35 Young4FUN-Mitglieder und einige Sympathisanten für die Brüsselreise angemeldet und man ist sich einig: Die Reise war nicht nur sehr informativ und erweiterte das politische Wissen, sondern sie förderte ebenso den zwischenmenschlichen Kontakt.

Um 22 Uhr versammelten sich schon die ersten Leute in Tscherry's Bar in Basel. Nach und nach füllte sich die Bar mit bekannten aber vor allem auch mit neuen Gesichtern. Die Stimmung lockerte sich allmählich auf und ob man sich nun kannte oder nicht - eine Gruppendynamik war jetzt schon spürbar. Um exakt 00:01 ging die Reise im Nachtzug los! Die Schweiz und Basel zu verlassen fiel den meisten nicht schwer (..ausser dem einen FCB-Fan..), denn man freute sich nun auf die 3 Tage in Brüssel.



Ob man nun ausgeschlafen war oder nicht (oder überhaupt nicht geschlafen hatte), um 6:45 war jedermann spätestens wieder auf den Beinen. Nun war man also in der EU-Hauptstadt Brüssel und musste sich zuerst nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten im Grosstadt-Dschungel zurechtfinden. Vorbei am World-Trade-Center und an architektonisch wundervollen Gebäuden fanden wir schliesslich doch noch unser Hotel "Sleep Well". Nachdem wir das Gepäck im Hotel deponiert hatten, ging es auf dem direkten Weg mit der Metro zum EU-Gebäude, welches wahrlich nicht zu übersehen ist. Man kann schon an der gläsernen Aussenfassade feststellen, dass dieses Gebäude eines der teuersten Europas ist. Auffallend sind auch die Gegensätze von Arm und Reich direkt vor dem EU-Gebäude. Während die wichtigen und reichen Leute im Innern des Gebäudes verkehren, sitzen nur 200m entfernt davor die Bettler auf der Strasse. Kristian Groth, Präsident einer EU-kritischen Jugendorganisation in Dänemark und ebenfalls Mitarbeiter des EU-Parlaments, führte uns in einen der unzähligen "kleinen" Konferenzsäle mit 100 Sitzen, 9 Übersetzungsräumen und dem üblichen Luxus. Dort begrüßte er uns und erklärte uns kurz den Ablauf. Darauf durften wir den EU-Parlamentsabgeordneten Jens-Peter Bonde, berühmter dänischer EU-Kritiker sowie Buchautor, begrüßen. Er stellte uns das ganze EU-System und den Aufbau der EU vor und lobte die schweizerische Demokratie und den Föderalismus. Er sieht die EU jedoch auf dem richtigen Weg, ein demokratisches Gebilde zu werden und er wird sich dafür mit aller Kraft einsetzen. Er sprach sich für ein Europa der Demokratien und gegen eine EU der Bürokratie aus. Nach seinem aufschlussreichen Referat hatte jedermann Gelegenheit, Fragen an ihn zu richten und es entstand eine span-

Editorial

Armee 21: Jetzt sind alle gefordert!



Die Brüssel-Reise war ein durchschlagender Erfolg. Die Evaluation ergab, dass alle Mitreisenden wieder an einer Young4FUN.ch-Reise teilnehmen würden und auch alle mit der Reise zufrieden waren. Eine weitere Reise werden

wir für das nächste Jahr auch organisieren. Auf alle Fälle kehren wir für unsere weitere politische Tätigkeit gestärkt von der Reise zurück. Wir haben bei der EU und bei der NATO direkt miterlebt, dass unser Engagement mehr denn je gebraucht wird und auch international bekamen wir viel Zuspruch für unsere Arbeit.

Eigentlich hätte dieses Editorial ganz der Brüssel-Reise und den daraus zu ziehenden politischen Konsequenzen gehört.

Doch aufgrund der aktuellen Lage sind wir bereits wieder in einer neuen wichtigen Sache enorm gefordert, die hier erwähnt sein muss. Young4FUN.ch hat beschlossen, das Referendum zur Armee 21 zu ergreifen. Die Armee 21 ist nicht nur aus jugend- und bildungspolitischer Sicht ein klarer Rückschritt, sondern sie

gefährdet auch Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz. In 3 Monaten müssen nun 50'000 gültige Unterschriften gesammelt werden. In der Beilage sind 3 Unterschriftenbogen zu finden. Weitere stellen wir jederzeit gerne zu.

Wir bitten darum, möglichst viele Unterschriften auf der Strasse, bei Freunden und Bekannten, in der Schule oder am

Arbeitsplatz zu sammeln! Beteilige Dich aktiv an unseren Standaktionen oder organisiere sie gleich selber.

Wir helfen gerne dabei. Auf unserer Internetseite werden wir laufend über die Daten der Standaktionen in der ganzen

Schweiz informieren. Vergessen werden darf aber auch der finanzielle Aspekt eines Referendums nicht. Einige der über

1'000 Empfänger dieser Zeitung haben dieses Jahr noch keinen Beitrag geleistet. Wir sind um jeden bezahlten

Mitgliederbeitrag und um jede Spende froh. Denn auch dieser politische Kampf zehrt an unseren knappen Ressourcen.

Lukas Reimann



nende Diskussion. Im Anschluss an Bonde durften wir den Schweden Henrik Dahlsson von der "The European Alliance of EU-critical Movements TEAM" begrüßen, welcher uns über die Schwächen der EU aufklärte. Dabei kritisiert er vor allem die Bürokratie und das Machtstreben der EU. Ebenfalls berichtete er über die Arbeit der TEAM-Alliance. TEAM vereinigt rund 50 EU-kritische Organisationen aus 19 Nationen aus dem vollen Spektrum nicht-extremistischer Politik und er forderte

Young4FUN.ch dazu auf, sich anzuschliessen. Young4FUN.ch wird dies tun, denn eine europaweite Vernetzung der demokratischen, EU-kritischen Kräfte erachten wir als sehr wertvoll. Es war eine Erleichterung, als sich als nächster Referent Bruno Kaufmann, Präsident vom "Institut für Initiative und Referendum", auf schweizerdeutsch vorstellte. Es ist manchmal doch nicht so einfach, den auf englisch referierenden Politikern zu folgen. Das Ziel von Bruno Kaufmann ist es, die direkte Demokratie in Europa (auch über die geplante EU-Verfassung) und in der ganzen Welt zu fördern. Er berichtet uns, dass es viele Länder gibt, welche nicht über ausserpolitische Fragen, sprich EU-Fragen, abstimmen können. Und in vielen Ländern könne die Bevölkerung bei keinen Sachfragen mitentscheiden Dies sei bedenklich und man müsse dies unbedingt ändern. Auch hier hatten wir am Schluss Gelegenheit, eine Diskussion zu eröffnen. In unserem Internet-Newsletter haben wir übrigens schon mehrmals auf Abhandlungen und Berichte des Institutes hingewiesen. Anschliessend berichtete ein Journalist einer renommierten Zeitung über seine Arbeit in Brüssel und es sprach sich auf unterhaltsame Art ebenfalls klar gegen die jetzige Form der EU aus.



Nach den hervorragenden Referaten durften wir uns in der Kantine verpflegen. Auch hier sieht man die hierarchische Einteilung in der EU wieder einmal: Es gibt eine Kantine und ein Restaurant, die Mitarbeiter jedoch dürfen sich nur in der Kantine verpflegen, das Restaurant ist den Chefs und höher gestellten vorbehalten. Das gleiche sieht man an den Räumlichkeiten / Büros. Nach dem Mittagessen führte uns Kristian Groth durch das EU-Gebäude. Teilweise kam man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Als das Gebäude erbaut wurde, war es das teuerste Gebäude in Europa. Das bezweifelt wohl niemand, der das EU-Gebäude schon einmal von innen sehen durfte. Es ist ein architektonisches Meisterwerk und die Innenausstattung ist enorm! Täglich werden hier mehrere 100 Tonnen Papier mit Lastwagen ein- bzw. ausgeliefert. Über 1000 Übersetzer arbeiten hier und über 10'000 Beamte. Es sei hinzuzufügen, dass dieses Gebäude bei weitem nicht das einzige der EU ist. Die EU-Kommission hat ein ähnlich feudales Gebilde und unzählig viele weitere EU-Institution sind in Brüssel und ganz Europa verteilt. Was einige von unseren Mitgliedern auch am eigenen Leibe erfahren mussten ist, dass das EU-Gebäude ziemlich gut überwacht ist und man sich unter keinen Umständen als Besucher alleine im Gebäude aufhalten darf, sonst wird man von den Sicherheitsleuten mitgenommen.



Kaum hatte man sich vom Hauptsitz der einen Organisation verabschiedet, ging es auch schon weiter zum Hauptsitz der nächsten multinationalen Organisation - der NATO. Das Gebäude der NATO ist äusserlich das genaue Gegenteil desjenigen der EU. Ein grauer Betonklotz, nur etwa zweistöckig und rundherum Stacheldrahtzaun und Sicherheitskräfte, teilweise sogar mit Spürhunden und Militärfahrzeugen. Nach aussen scheint hier die Sicherheit zwar enorm, jedoch ist dies nicht unbedingt der Fall. Trotz Eingangskontrollen und der Abgabe vom Pass,

fand entgegen den Bestimmungen auch der Fotoapparat oder sogar gute alte Schweizer Taschenmesser den Weg in die NATO. (Dies ist nicht mit Absicht geschehen, sonder wir wurden nicht genau über die Sicherheitsbestimmungen informiert.) Im Innern des Gebäudes begrüsst uns Erik Bovel, ein niederländischer Pressesprecher der NATO, und erklärte uns den Grundgedanken und die Ziele der NATO. Die Fragerunde wurde voll und ganz ausgenutzt, es gab offenbar noch einige Unklarheiten. Auch bezüglich der Rolle der Schweiz bestand Uneinigkeit zwischen dem NATO-Vertreter und der Young4FUN.ch-Delegation. Nach einer Pause durften wir den Schweizer Botschafter für Belgien und gleichzeitig für die NATO begrüßen. Es war für uns eine grosse Ehre, dass sich Anton Thalmann persönlich Zeit für Young4FUN.ch genommen hat. Er stellte uns die verschiedenen Projekte und Aktivitäten der Schweiz in Zusammenarbeit mit der NATO vor, insbesondere "Partnership for Peace" (PfP). Weiter berichtete er uns von der Arbeit der Schweizer NATO-Botschaft "Swiss Mission to NATO". Die Schweizer Botschaft ist übrigens nicht auf einem unabhängigen Gelände einquartiert, sondern im NATO-Gelände selber. Auch hier wurden diverse Fragen gestellt und Unklarheiten aus dem Weg geräumt. Es konnten viele neue Erkenntnisse gewonnen werden, aber auch einige kritische Punkte wie die unabstreitbare Nähe der Schweiz zur NATO wurden sehr deutlich. Neben Herr Dr. Thalmann standen uns auch Herr Kunz, sein Stellvertreter, und Oberst im Generalstab Marek (als Attaché in Brüssel) zur Verfügung. Herr Marek gewann durch seine ehrlichen und freundlichen Antworten schnell die Sympathie der Teilnehmer.

Nach dem anstrengenden, aber sehr interessanten Tag gönnten wir uns das Abendessen in unserem Hotel "Sleep Well". Der Abend fand seinen Ausklang im gemütlichen Beisammensein oder bei individuellen Bier-Degustationen. und an der Auswahl an Bier fehlt es in Belgien sicher nicht. Der unpolitische FUN sollte auch seinen Platz haben.

Ob Atomium, Mini Europa (Swiss Miniature für Europa), Beizentour, Museumsbesuch, Stadtrundfahrt oder Shopping ; der Samstag stand jedem zur freien Verfügung und er wurde auch genutzt. Einige Teilnehmer der Young4FUN.ch-Delegation frischen noch alte internationale Kontakte auf und andere trafen sich mit Vertretern anderer EU-kritischer Jugendorganisationen. So traf man zum Beispiel Owen Bonnici von der Labour Partei aus Malta, welche gegen den geplanten EU-Beitritt Maltas im Jahr 2003 kämpft.

Am Sonntag morgen fiel wahrscheinlich ziemlich allen das Aufstehen besonders schwer. Doch die Rückfahrt im Zug war leicht. Denn der Zusammenhalt und die Stimmung unter allen Reisenden war hervorragend und es gab genügend Diskussionsstoff für die Rückreise.

Von Evelyne Hutter, 18 Jahre, Präsidentin Frauenkommission Young4FUN.ch

200 Fotos und weitere Informationen über die Brüssel-Reise im Internet auf www.young4fun.ch!

Weitere Internetadressen:
www.bonde.com
www.europeanreferendum.org
www.teameurope.info
www.4trend.dk
www.europa.eu.int
www.nato.int



Young4FUN.ch wird Referendum für eine bessere Armee reform ergreifen

Medienmitteilung vom 7. Oktober 2002

Der Vorstand der Jugendpolitorganisation Young4FUN.ch hat einstimmig mit 19 zu 0 Stimmen bei einer Enthaltung beschlossen, das Referendum gegen die geplante Armee 21 zu ergreifen. Die Armee 21 wird als zukunftsfeindlicher und die Sicherheit der Schweiz gefährdender Rückschritt bewertet, welcher die Anliegen der Jugendlichen und zukünftigen Armeeangehörigen überhaupt nicht berücksichtigt.

Young4FUN.ch hat sich bereits an der Vernehmlassung zur Armee 21 beteiligt und feststellen müssen, dass ihre Anliegen nicht berücksichtigt wurden. Young4FUN.ch wird sich für eine Reform der Armee einsetzen, welche auch in Zukunft fähig ist, die Sicherheit, Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz zu garantieren und welche auf die Bedürfnisse der zukünftigen Armeemitglieder eingeht.

- Junge Männer müssen im Alter von 20 bis 27 Jahren – also für viele während ihrer Ausbildung – fast ein Jahr Militärdienst leisten. Die verlängerte Rekrutenschule kann so nicht mehr auf den Beginn der Universität oder Fachhochschule abgestimmt werden. Die volkswirtschaftlichen Kosten werden dadurch auf die Jugend verlagert. Anstatt die tertiäre Ausbildung, die im internationalen Vergleich bereits sehr lange dauert, effizienter zu gestalten, wird sie nochmals verlängert. Dies ist eine sehr einfache Regelung auf Kosten der Jugend und keine Lösung.

- Die Schweiz wird auch ohne Mandat der UNO oder der OSZE an internationalen Militäreinsätzen „mitspielen“ können. Sondereinsatzkräfte sollen weltweit und jederzeit eingesetzt werden können, wo schweizerische „Interessen“ mitspielen. Dass diese schweizerischen „Interessen“ sehr weit ausgelegt werden, ist eine Tatsache. Die Armee 21 arbeitet in Richtung einer professionalisierten, jederzeit international einsetzbaren und mit der NATO interoperablen Satelliten-Armee. Der Negativpunkt dieser mit dem Schlagwort „Sicherheit durch Kooperation“ betitelten Entwicklung ist die Unterwerfung einer ganzen Armee und damit eines ganzen Landes unter eine fremde Macht.



- Die Aushöhlung des Milizsystems wird durch die Rückschritte bezüglich Berufs- und Zeitmilitär, Durchdienern, längere RS, Streichung des freien Samstages, zentrale Führung, Teilstreitkräfte, Reservisten, Lehrverbände, Grösse der Bataillone etc. vorangetrieben.

- Die Armee 21 sieht keine territorial verankerten Einheiten mehr vor. Eine gefährliche Zentralisierung in verschiedenen Bereichen wird vorangetrieben, was diametral dem Föderalismus, dem Schutz aller Regionen der Schweiz und der kantonalen Verankerung der Armee entgegenwirkt.

- Die Armee 21 gefährdet die Sicherheit der Schweizer Bevölkerung: Es ist beängstigend, dass ausgerechnet die besonders ausgebildeten Truppen zum Schutze der Bevölkerung und für unser Land lebenswichtiger Einrichtungen abgeschafft werden sollen. Nicht zu vergessen ist auch die Gefahr des Konfliktimportes, welche durch die Armee 21 gefördert wird.

Über Fragen solcher Tragweite muss das Volk demokratisch entscheiden können. Es ist dringend notwendig, eine Debatte in der Bevölkerung zu lancieren.

Young4FUN.ch wird deshalb das Referendum ergreifen und sich damit intensiv für eine zukunftsorientierte, moderne und flexible Armee reform einsetzen, welche als Kernkompetenz Sicherheit und Verteidigung einer neutralen und unabhängigen Schweiz vorsieht und den Bedürfnissen der Jugend gerecht wird.

Kontakt:
Präsident Young4FUN.ch Deutschschweiz,
Lukas Reimann, 078 648 14 41
Präsident Young4FUN.ch Westschweiz,
Kevin Grangier, 079 432 37 64
Medienstelle Young4FUN.ch, Sabrina Hunziker
info@young4fun.ch

1. August mit Young4FUN.ch

Ir. Die Nationalfeiern mit Ansprachen von Young4FUN.ch-Mitgliedern avancierten zu einem schönen und erfolgreichen Fest.

In Uzwil war das Zelt so überfüllt, dass bestimmt 100 Besucherinnen und Besucher stehen mussten. Auch in Aarau und Dornach waren die Zuhörerinnen und Zuhörer begeistert.

Die 1. August-Ansprachen von Kevin Grangier, Kevin Steffen und Lukas Reimann mit Fotos der Feiern können auf unserer Homepage gelesen werden, was wir sehr empfehlen können. Der 1. August 2002 wird trotz der Expo dank dem Projekt "...und die Jugend hat das Wort." für viele in schöner Erinnerung bleiben.

WWW.YOUNG4FUN.CH

über 50'000 mal besucht - schon vorbeigesurft?

Auf unserer Homepage sind seit der letzten Print-Zeitung erschienen:

- 6 Medienmitteilungen
- über 200 Fotos unserer Veranstaltungen + Aktivitäten
- 12 Newsletter (Abo kostenlos!)
- 12 Beiträge oder Leserbriefe
- 1 Internet-Petition

visit **www.young4fun.ch**



Young4FUN.ch-Forderungen an die Schweiz in der UNO

Medienmitteilung vom 9. September 2002

Die Schweiz wird morgen definitiv in die UNO aufgenommen. Young4FUN.ch ist enttäuscht, dass die Chancen und Vorteile einer freiwilligen, unabhängigen Partnerschaft mit der UNO ohne Beitritt nicht mehr genutzt werden können. Wir akzeptieren das Resultat und finden es umso wichtiger, dass auch die 45% der Bevölkerung berücksichtigt werden, welche gegen den Beitritt gestimmt haben und dass die Versprechen der Befürworter - insbesondere des Bundesrates - eingehalten werden. Folgende Punkte sind uns besonders wichtig:

1. In der UNO laufen viele Entscheide undemokratisch ab. Die 5 Veto-Mächte können jegliche Entscheide blockieren. Die Schweiz hat mit ihrer direkten Demokratie eine herausragende Grundlage, um sich in multinationalen Organisationen für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Sie sollte dies tun. Das Veto-Recht der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates sollte aufgehoben werden. Allgemein sollten allen Staaten mehr Mitspracherechte eingeräumt werden. Die Grossmacht USA muss stärker gebunden werden. Amerika darf sich z.B. im Bereich der Kriegsführung (z.B. Irak), der internationalen Strafgerichtsbarkeit und der Verhinderung eines nachhaltigen Umweltschutzes nicht über weltweite Entscheide hinwegsetzen. Jegliche Staaten sollen sich nicht weiter über die UNO hinwegsetzen können. So auch die Grossmächte China (Stichworte: Taiwan, Tibet, kritische Minderheiten im eigenen Land) oder Russland (Stichwort: Tschechien).

2. Die Schweizer Delegierten bei der UNO werden in Zukunft im Namen der ganzen Schweiz bei vielen wichtigen Fragen (z.B. Truppeneinsatz) entscheiden können. Wir hoffen, dass auch die Bevölkerung Mitspracherechte hat. So wären die Einführung einer Volkswahl der Schweizer UNO-Delegation oder die Einführung des fakultativen Referendums gegenüber Beschlüssen der Schweizer UNO-Delegation gute Möglichkeiten, um auch der Bevölkerung Mitspracherechte einzuräumen.

3. Armut, Unterernährung, Menschenrechtsverletzungen, Diktaturen und Kriege müssen von der UNO stärker und selbstloser bekämpft werden. Auch hier und im Einsatz für mehr Rechte von Kindern und Jugendlichen weltweit sollte die Schweiz die UNO zu mehr Einsatz ermuntern. Als Beispiel kann unter anderem das IKRK dienen, welches die Schweiz bestimmt besser kennt als die UNO.

4. Wasser wird immer knapper. Wir in der Schweiz haben viel davon und in sehr guter Qualität. Daher ist es klar, dass wir uns für einen Zugang zu Wasser für alle Menschen einsetzen müssen. Wasser darf nicht zum Spielball des privaten Marktes werden. Noch ist es Zeit, für eine gute Regelung zu sorgen, bei welcher das Wasser in den Händen der Nationalstaaten bleibt.

5. Die vom Bundesrat genannten Mehrkosten von maximal 70 Millionen Franken pro Jahr sind einzuhalten. Die Ausgaben für Politikerreisen, Spesen und neue Forderungen der UNO müssen in klaren Grenzen bleiben.

6. International berichteten viele Medien, z.B. CNN, darüber, dass die Schweiz mit dem Beitritt ihre lange Erfolgsgeschichte der Neutralität aufgeben. Das Wall Street Journal Europe setzte den Titel "Aufgabe der echten Neutralität - wer spielt jetzt Schweiz?". Eine wichtige Aufgabe unserer UNO-Delegierten ist es nun, immer wieder auf unsere Neutralität hinzuweisen und souverän zu handeln und abzustimmen. Die UNO-Befürworter haben versprochen, der Beitritt beeinträchtigt unsere Neutralität nicht. Nun sollen sie den Tatbeweis erbringen.

7. Die Schweiz soll ihre wertvolle Tradition der internationalen Solidarität als glaubwürdiger Friedensvermittler und neutraler Helfer aller Völker weiterhin wahrnehmen wie beispielsweise die-

sen Januar, als auf dem Bürgerstock ein Friedensabkommen nach einem der längsten Bürgerkriege Afrikas (Sudan) geschlossen wurde.

8. Die Schweiz darf sich nicht in Konflikte hineinziehen und bevormunden lassen. Sie soll weltoffen bleiben und innerhalb der UNO eine selbstbewusste, mutige Rolle spielen.

9. Bereits jetzt ist bekannt, dass die Schweiz in der am 10. September beginnenden UNO-Generalversammlung zu rund 300 Resolutionen Stellung nehmen muss. Davon ist rund ein Drittel umstritten und es wird intensiv diskutiert. Die Vertretung der Interessen der Schweiz muss oberste Priorität genießen. Es ist allerdings äusserst fragwürdig, ob das EDA dazu in der Lage ist.

Young4FUN.ch hofft, dass die Aussenpolitik von der Bevölkerung weiterhin kritisch beobachtet wird. Es soll nicht verboten sein, auch auf negative Punkte der UNO und deren Folgen für die Schweiz hinzuweisen und Vorschläge für eine Verbesserung zu machen. Young4FUN.ch wird dies auf jeden Fall weiterhin machen.

Kontakt:

Präsident Young4FUN.ch Deutschschweiz,
Lukas Reimann, 078 648 14 41

Präsident Young4FUN.ch Westschweiz,
Kevin Grangier, 079 432 37 64

Medienstelle Young4FUN.ch, Sabrina Hunziker
info@young4fun.ch

Lokales Young4FUN.ch-Referendum

Ihre Aussenpolitik wird in der Schweiz vermehrt auch auf lokaler Ebene betrieben.

Young4FUN.ch engagiert sich auch hier. In der Stadt Wil wird seit Jahren Steuergeld in die polnische Gemeinde Dobrze Wielki geschickt. Young4FUN.ch ist nicht grundsätzlich gegen diese Art der Solidarität. Aber man muss wissen, dass Dobrze Wielki eine für Polen enorm wohlhabende Gemeinde mit einer sensationell tiefen Arbeitslosenquote ist und von verschiedenen anderen Städten, Ländern und Stiftungen ebenfalls Unterstützungsbeiträge bekommt. Auch die EU wird Polen in den nächsten Jahren mit Milliarden unterstützen und die Schweiz macht es über das DEZA bereits.

Deshalb und damit die Wiler Bevölkerung auch über diese umstrittene Vorlage einmal mitbestimmen kann, wurde grösstenteils aus Young4FUN.ch-Mitgliedern das Referendumskomitee "Ausgabenbremse für Hilfe am falschen Ort" gegründet. Erfolgreich sammelte man die nötigen Unterschriften und reichte das Referendum ein.

Unter <http://www.young4fun.ch/ch/lokal/referendumwil.htm> sind alle weiteren Informationen wie Fotos, das Pressecommuniqué, Referate der Pressekonferenz und der Unterschriftenbogen zu finden. Falls jemandem in seiner Gemeinde ähnliche Vorfälle völlig verfehlter Aussenpolitik bekannt sind, engagieren wir uns gerne.

Armee XXI : Keine Antwort auf die Sicherheitspolitischen Bedürfnisse von morgen

Die Reform des Wehrwesens nimmt Formen an. Heute steht fest das die Armee XXI den Sicherheitspolitischen Herausforderungen der Zukunft nicht gerecht wird. Die Armee sowie die anderen Instrumente der Sicherheitspolitik müssen sich auf neue Herausforderungen vorbereiten. Welche Gefahren werden uns in Zukunft beschäftigen?

1. Konflikte finden auf verschiedenen Ebenen statt

Wirtschaftskrieg, Sanktionen, Erpressungen:

Neben traditionellen wirtschaftlichen Sanktionen (wie sie z.B. gegen den Irak eingesetzt werden) können auch Erpressungsversuche fremder Staaten oder Rechtssysteme, z.B. Sammelklagen, diplomatischer Druck oder medialer Druck zur wirtschaftlichen Konfliktführung gezählt werden. Wirtschaftliche Sanktionen werden eingesetzt, um ein Land unter Druck zu setzen und es politisch zu beeinflussen. Das Ergreifen von Sanktionen trifft häufig die Ärmsten eines Landes und nicht dessen Regierung. Im Endeffekt aber dienen die Sanktionen, die von der UNO ergriffen werden, den Interessen einiger Grossmächte. Die Sammelklagen kennen wir schon gut genug, dabei reicht es, dass ein ausländischer Anwalt (Fagan) sich in Szene setzt. Schlimmer wird es jedoch, wenn sich eine Regierung der Klage anschliesst (Clinton-Administration im Falle der Holocaust-Affäre). Hier war bereits zu erkennen, welche Haltung die politische Elite der Schweiz vertritt: man gibt klein bei, fällt auf die Knie und folgt den Gelüsten fremder Mächte. Wie soll unsere Landesregierung eine glaubwürdige Sicherheitspolitik betreiben, wenn sie auf der niedrigsten Konfliktebene schon kapituliert?

Terrorismus:

Spätestens seit dem 11. September 2001 wird Terrorismus als ernsthafte Bedrohung angesehen. Terrorismus ist nicht fassbar, er ist eine Form von Gewalt, die überall und jederzeit eingesetzt werden kann. Er ist die - sehr wirksame - Waffe der Schwachen gegen den Stärkeren. Der wirksamste Schutz gegen Terroristen besteht darin, alles zu tun (d.h. vieles zu lassen), um ihn nicht ins Land zu hohlen. Krieg gegen Terror ist reine Illusion. Krieg und Terrorismus finden nicht auf der gleichen Ebene statt. Eine glaubwürdige Neutralitätspolitik ist ein starker Schutz vor Terrorismus.

Krieg im herkömmlichen Sinne:

Diese Bedrohung wird als sehr gering eingeschätzt, was kurzfristig auch stimmen mag. Langfristig aber - und eine Milizarmee muss so organisiert sein, dass sie auch für langfristige Gefahren gewappnet ist - kann es durchaus zu einem herkömmlich geführten Krieg kommen. Was kann uns die Zukunft bringen? Als wahrscheinlicher Kriegsgrund kommt Rohstoffmangel in Frage. Irgendeinmal werden die Erdölreserven aufgebraucht sein. Wie werden die davon abhängigen Regierungen und Konzerne kurz vor dem Zerfall reagieren? Wirtschaftskollaps kann schnell zu Krieg führen. Schlimmer noch: Was wird geschehen, wenn das Trinkwasser den Europäern langsam ausgeht? Hier befindet sich die Schweiz in einer strategisch sehr wichtigen Region, im "Wasserschloss Europas", als Hüterin des wertvollen Rohstoffes. Krieg um Wasser kann es geben, Schätzungen zufolge kann es schon in 30 Jahren dazu kommen. Sollte sich im Umgang mit Trinkwasser nicht bald weltweit etwas ändern, ist dieses Szenario absolut realistisch. Die Armee hat den verfassungsmässigen Auftrag, das Land zu verteidigen. Dazu muss man immer mit dem schlimmsten Fall - dem Kriegsfall - rechnen (Vgl. Kasten).

Geheimdienste, Spionage, Informationskrieg, Internet:

Leider wurde der Schweizerische Nachrichtendienst (SND) in den letzten Jahren stark geschwächt. Den Fall Bellasi kennen wir. Medien sowie armeekritische Politiker haben diese Situation ausgenutzt und alt-Bundesrat Adolf Ogi zu einer Politik

des "Glasnost im Pentagon" - wie er es nannte - gebracht. Auf deutsch heisst das, der Nachrichtendienst sollte transparenter werden! Nun - nach den verheerenden Terroranschläge vom 11. September 2001 - hat man doch erkannt, dass ein effizienter Nachrichtendienst ein nützliches Instrument der Sicherheitspolitik ist. Es liegt am SND, die gegenwärtigen Gefahren zu deuten und den Generalstab und den Bundesrat zu informieren. Eine Armee ohne (oder mit einem "transparenten") Geheimdienst ist nicht einsatzfähig. Besonders nicht, wenn es sich um eine Milizarmee handelt. Auch das Internet stellt eine Plattform für internationale Konflikte dar. Spätestens seit dem Kosovo-Krieg wissen wir, dass die schwächere Partei mit diesem Mittel versucht, Einfluss auf Drittstaaten auszuüben. Bei einer "asymmetrischen Kriegsführung" (wo eine schwächere Partei einer weitaus überlegenen gegenübersteht), setzen beide Kriegsparteien auf das Kampfmittel Internet, weil hier alle Parteien gleich lange Spiesse haben. In diesem Falle muss ein Land über eine spezialisierte, gut ausgebildete Einheit verfügen, die dieser Bedrohung Herr werden kann.

Schlussfolgerung:

Da Konflikte in Zukunft auf den genannten verschiedenen Ebenen stattfinden werden, muss sich die Schweiz mit verschiedenen Mittel dafür vorbereiten. Die Armee ist nur eines unter mehreren Instrumenten der Sicherheitspolitik. Mit der Armee kann man nicht Terror oder Sanktionen effizient bekämpfen. Die Armee ist dazu da, das Land vor herkömmlichen Bedrohungen zu bewahren. Es ist allerdings von grosser Wichtigkeit, sich Gedanken zu machen, wie sich die Schweiz gegen die anderen Bedrohungen wehren kann, auf dass wir eine effiziente Sicherheitspolitik betreiben können.

2. Verknüpfung der Kriegsherde

Es gebe keinen Weltkrieg mehr, hört man immer wieder. Diese Aussage muss man aber tiefer ergründen und hinterfragen. Ist es nicht so, dass sich die ganze Welt im Krieg befindet und dass niemand es merkt?

Wirtschaftliche Interessen und die Kriegsmachenschaften internationaler Organisationen bewirken, dass sich Konflikte immer weiter ausbreiten und dass Länder Soldaten stellen müssen, die auf anderen Kontinenten, unter fremdem Kommando, kämpfen müssen. Die Kriegswirtschaft blüht. Konflikte werden ex- und importiert, oft mitgetragen durch das enorme Ausmass an Migration. Wenn europäische Soldaten in Asien stationiert werden, amerikanische Soldaten in Europa, wenn Kämpfer aller Herren Länder unter UNO- oder NATO-Flagge das Kriegshandwerk betreiben, dann kann man nicht von Weltfrieden reden. Beinahe alle Länder mischen sich in fremde Angelegenheiten ein, testen ihre Waffen über fremden Gebieten oder setzen sich ein für ihre angeblichen Interessen, die irgendwo bedroht sein sollen. Die schweizerische Armeeführung will nun mit einer neuen Armee, die nichts anderes als ein NATO-Klon darstellen soll, weiterhin den Weg der Unterwerfung (auf Neudeutsch "Interoperabilität") und der Einmischung beschreiten. Sollen bald Schweizer Soldaten im Nahen Osten stationiert werden? Wenn ja, auf welcher Seite des Zauns? Oder sollen Schweizer Soldaten im Dienste der NATO nach Afghanistan geschickt werden? Die grundlegende Frage lautet jedoch: Wie neutral ist unser Land noch und wie neutral soll es bleiben?

Schlussfolgerung

Anstatt sich auf die wichtigen Bedrohungen zu konzentrieren, bringt die geplante Armeereform verschiedene Risiken mit sich: Unterwerfung, Einmischung, Aushöhlung des Milizsystems. Wenn die Armeereform gutgeheissen werden sollte, dann kommt zur ohnehin grossen Bedrohungslage eine weitere Gefahr dazu: Konfliktimportation wegen Einmi-

schung der Schweiz in fremde Konflikte. Die grösste Gefahr besteht darin, dass, wenn sich eine Armee in fremde Konflikte einmisch, sich das Land in den Strudel internationaler Interessenkonflikte gerät und nur schwer sich wieder davon lösen kann. Eine so geplante Armeeerform ist entschieden abzulehnen. Sie bringt mehr Risiken mit sich, als dass sie den heutigen Anforderungen gerecht wird. Ich will nicht, dass sich die Schweiz in Zukunft zur Wehr setzen muss, nur weil sie Konflikte selber geschürt hat.

Albert Leimgruber, Revisor Young4FUN.ch, Villars-sur-Glâne

General Guisan am Abend nach der Fahnenehrung anlässlich des letzten Armeereportes:

"Viele werden in den kommenden Jahren nicht darüber nachdenken wollen - genau so wenig wie 1920, 1930 und sogar später noch -, ob und wie unser Land neuerdings bedroht werden könnte. Was wir getan haben, vor allem seit 1933, um unser Volk aufzurütteln, um an sein Gewissen und an seine Wachsamkeit zu appellieren, wird immer wieder neu zu tun sein."

Die Vizekanzlerin ist gegangen und mit ihr die Koalition...

Wir mussten mit Bedauern erfahren, dass die Vizekanzlerin von Österreich und Bundesobfrau der FPÖ, Susanne Riess-Passer, am 08.09.02 im Vizekanzleramt in Wien, zusammen mit Finanzminister Karl-Heinz Grasser und Clubobmann Peter Westenthaler in einer ausserordentlichen Pressekonferenz erklärte, dass sie von ihren Ämtern in Partei und Regierung zurücktreten werden.

Blicken wir etwas zurück:

In den letzten Wochen und Tagen vor dem 8. September sammelten Kreise in der FPÖ Unterschriften für einen Sonderparteitag, um Fragen der Steuer- und Rüstungsausgabenpolitik zu klären. Man war nicht bereit, die von den FPÖ-Ministern erarbeiteten Vorschläge zu unterstützen. Vizekanzlerin Riess-Passer und ein Teil ihres Regierungsteams drohten mit dem Rücktritt, falls es zu einem Sonderparteitag kommen sollte. Auf einer Konferenz der unterzeichnenden Delegierten wurde unter der Leitung von Landeshauptmann Jörg Haider und Verteidigungsminister Herbert Scheibner ein Papier erarbeitet, welches ein Kompromiss darstellte und unter anderem die Mitwirkung von Parteikommissionen bei der Arbeit von FPÖ-Ministern forderte. In einer Marathonsitzung ab Abend des 08.09.02 versuchte der Bundesvorstand zusammen mit Landeshauptmann Jörg Haider den Streit zu schlichten. Es endete schlussendlich mit den obengenannten Rücktritten.

Damit ist der Machkampf innerhalb der FPÖ entschieden. Es gab einen Sonderparteitag am 20. Oktober, an welchem neue Leute in die Parteiführung gewählt wurden. Am obengenannten Sonderparteitag wurde Mathias Reichhold auf den Stuhl des Parteibüchlers gehievt.

Es ist schade, dass gewisse Kreise in der FPÖ, nachdem es die FPÖ geschafft hatte, den Filz der grossen Koalition aus SPÖ und ÖVP zu zerreißen, nicht mehr Geschlossenheit auch auf Ebene der Parteibasis und mehr Loyalität gegenüber den FPÖ-Ministern zeigten. Die Regierung aus ÖVP und FPÖ hatte keinen leichten Start, da sich ja, gleich nach ihrer Vereidigung, die EU mit Sanktionen zu Wort meldete. Die EU verletzte damit die tiefsten demokratischen Grundsätze und wagte es, die Selbstbestimmung in der Regierungsbildung eines ihrer Staaten in Frage zu stellen, allen voran der inzwischen gescheiterte Präsident Portugals. Um das demokratische Prinzip zu schützen, nahm die Regierung die Arbeit unbeirrt auf und die EU musste diese Tatsache akzeptieren. Um so mehr ist es nun schade, dass die vom Kanzler und der Vizekanzlerin so gut geführte Regierung auseinander bricht und indem die FPÖ einigen Vertretern das Vertrauen entzogen hat.

Die ÖVP hat die Koalition gekündigt, den Nationalrat aufgelöst und Neuwahlen angesetzt. Es bleibt zu hoffen, dass die Neuwahlen positiv ausfallen werden. Eine Neuaufgabe von Schwarz-Blau scheint zur Zeit nicht ganz chancenlos zu sein.

Die FPÖ wird für die Anerkennung der demokratischen Grundrechte jedes Volkes in seinem Land weiter kämpfen, welche die EU, wie bereits erwähnt, verletzt hatte. Die von der EU-Bürokratie geplante Osterweiterung wird mit grossem Unbehagen und kritischen Augen verfolgt.

Wir wünschen Österreich eine neue starke Regierung, welche ebenfalls ein kritisches Auge auf die EU wirft, ungeachtet ob die EU diese Regierung sanktioniert oder nicht. Ob FPÖ, ÖVP oder SPÖ dazu in der Lage sind, scheint mehr als fraglich. Die Opposition gegen die totale Abschaffung der Neutralität und für einen EU-Austritt wird wohl weiterhin und nun erst recht von parteiübergreifenden (von links bis rechts) und unabhängigen Bürgerbewegungen kommen müssen.

Gabriel Neukomm, 19, Young4FUN-Vorstandsmitglied

Le temps des grandes questions:

Le 10 septembre prochain, Kaspar Villiger, président de la Confédération 2002 sera en première loge à New York au Palais des Nations où la Suisse sera admis en tant que membre à part entière de l'ONU. Mais, que va faire la Suisse à l'ONU ?

C'est une question fondamentale qui n'a pas été éclaircie (je vous rassure, ce n'est pas la seule...). Beaucoup de gens, aujourd'hui déjà, spéculent sur ce que la Suisse peut éventuellement faire à l'ONU, la seule chose sûr c'est qu'elle va payer. Mais moi, je crois qu'il est plus aisé de dire ce que la Suisse ne va pas faire à l'ONU. Les grandes promesses de nos dirigeants les plus incompetents pour ne pas les citer ne pourront pas tenir la route, il n'y a qu'à constater l'inutilité flagrante (sans cesse répétée par les opposants de l'adhésion) du Sommet, bien bas, de la Terre en Afrique du Sud. Tout le monde le sait, sans le soutien Etats-Uniens, plus grand consommateur et pollueur du monde, 52% de la consommation de pétrole par exemple, pour moins de 350 millions de personnes sur 7 milliards (sic), il ne sert à rien de tenter quoique ce soit, pour preuve, il n'y a qu'à se remémorer le Sommet de la Terre de Rio de Janeiro en 1992 que fût une belle promesse qui se transforma en échec total.

Maintenant membre de l'ONU la Suisse n'aura guère que deux choix ; soit suivre bêtement comme des moutons les monstrueuses machines de destructions et de pollutions des Etats-Uniens ou alors, on se fait le fer de lance contre l'impérialisme de Debeliou Bush et de ses copains dans un combat perdu d'avance.

En définitive, la Suisse n'a rien gagné de cette engagement international qui ne dépend que du bon vouloir de gens sans scrupule. La Suisse n'a rien gagné et n'a pas avancé. Et tout le monde sait que celui qui n'avance pas recule.

Internationalement, il y a quelque chose à faire, seulement l'ONU ne frappe pas et n'atteint pas les bons objectifs car, peut-être, la vérité n'est pas belle à voir. Il faut atteindre la bonne source. Si vous voulez couper un arbre pour qu'il ne repousse plus, il faut lui arracher la racine mais pas lui couper juste les branches comme le fait l'ONU actuellement. A méditer

Kevin Grangier, Président du comité romand

SEZIONE TICINO

Presentazione:

La sezione ticinese di young4FUN.ch (detta in italiano young4LIN.ch) si presenta strutturalmente come segue. Al vertice sono momentaneamente in carica due presidenti; Uta Lehner di Lugano e Bruno Cippà di Bellinzona, seguono poi tutti i membri. Questa sezione ha un libero campo d'azione a seconda delle decisioni prese dai due relativi presidenti (per il momento) o dai suggerimenti molto importanti dei nostri membri, seguendo però le linee direttive dell'organizzazione e/o dai nostri colleghi della Svizzera interna rispettivamente francese.

Con la young4LIN.ch, vogliamo ampliare questa formazione giovanile promovendola in tutti i sensi con una campagna informativa tramite dei mezzi di comunicazione moderni (internet, stampa, ecc.). Uno obiettivo che ci prefiggiamo è quello di diminuire le discrepanze che ci sono tra le diverse culture in Svizzera (causate per la maggior parte delle volte dalla differenza linguistica), favorendo dei contatti con altre persone tramite riunioni, congressi, manifestazioni, ecc... .

Cercasi membri / Novità

La nostra sezione ha bisogno di nuovi membri (per membri intendiamo attivi, passivi e sostenitori) per presentarsi più forti ed uniti al popolo ticinese ed elvetico. Al momento è in formazione un gruppo di lavoro (comitato) formato da 5 persone a livello ticinese per essere più efficaci ed intraprendenti, prendendo delle decisioni di relativa importanza tutti assieme, avendo così un aiuto di fondamentale importanza. Se qualcuno è interessato a farne parte può semplicemente scrivere o telefonare al seguente indirizzo o numero:

Young4LIN.ch; Casella Postale 1044; 6502 Bellinzona / young4lin@bluemail.ch / 0794079924 (Bruno Cippà)

Gita a Bruxelles (breve commento)

la trasferta a Bruxelles, alla quale abbiamo partecipato 27 ragazzi (compresi sono 4 adulti avente più di 30 anni) è durata dalla sera di giovedì 19 (ritrovo a Basilea) fino a domenica 22 settembre in serata. Venerdì mattina siamo partiti col treno a cuccette puntualmente alle 00.01 da Basila, lasciando così la nostra amata Confederazione

per raggiungere il Belgio passando prima dalla Francia e dal Lussemburgo. Il tutto si è svolto regolarmente come da copione. Al mattino del venerdì 20 siamo andati a visitare il parlamento dell'Unione Europea, ove a spiegarci la struttura, il funzionamento e un po' di storia dell'Europa, sono stati dei critici di varie nazioni che lavorano ed hanno un ufficio nel palazzo stesso. I discorsi da loro realizzati erano per lo più in lingua inglese ed in lingua tedesca per qualche eccezione. A farci da guida è stato un critico danese che ci ha condotto per tutto il parlamento mostrandoci le cose più importanti e al hotel.

Al pomeriggio ci siamo trasferiti nella sede principale della NATO in Europa (sempre a Bruxelles) per riuscire a trarre un resoconto anche da questa organizzazione. A parlarci è stato dapprima il responsabile per gli affari turistici (in inglese) e poi tre delegati della commissione svizzera della NATO in lingua tedesca. Purtroppo il giorno successivo, sabato 21, non ci siamo potuti incontrare con delle altre organizzazioni giovanili di altri paesi a causa di malintesi e rinunce altrui; dunque abbiamo avuto la possibilità per tutta la giornata di visitare la città di Bruxelles. La maggior parte dei partecipanti ha percorso la Mini-Europe (Europa in miniatura) e l'Atomium, una costruzione a forma di atomo molto imponente costruita per l'esposizione belga negli anni 50.

La domenica 22 siamo partiti come previsto alle 12.15 da Bruxelles e siamo tornati in Svizzera in serata con 25 minuti di ritardo.

Come commento finale devo dire che è stata una bellissima esperienza e mi ha fatto piacere conoscere e vedere da vicino queste organizzazioni al quale noi siamo contrari ad una loro adesione, imparando qualcosa di nuovo sul loro conto (ad es. la burocrazia).

N.B. per vedere le fotografie del viaggio potete visitare il sito internet: www.young4fun.ch

Il co-presidente per la regione italiana, Bruno Cippà

Ja, ich möchte Young4FUN.ch beitreten als

- Aktivmitglied** (20.- für Schüler, Studenten, Lehrlinge / 30.- für Berufstätige)
 Passivmitglied (20.- für Schüler, Studenten, Lehrlinge / 30.- für Berufstätige)
 Gönner (nach freiem Ermessen)
 Sympathisant (wünscht zuerst noch weitere Infos)

Ich möchte kostenlos ___ Exemplare dieser Zeitschrift zum Verteilen

Name _____
 Vorname _____
 Strasse / Nr. _____
 PLZ / Ort _____
 Telefon _____
 E-Mail _____
 Alter _____
 Ort, Datum _____
 Unterschrift _____



Young4FUN.ch
 Postfach 569
 9501 Wil

Wer sind wir?

Young4FUN.ch ist eine Organisation, welche sich für **Freiheit, Unabhängigkeit und Neutralität** der Schweiz einsetzt (daher FUN). Wir sind keine Partei und zu rein innenpolitischen Themen beziehen wir keine Stellung. Doch eines haben wir gemeinsam und gerade die Konzentration auf Kernthemen macht unsere Stärke aus: EU, NATO und nachteilige, internationale Abkommen lehnen wir ab, die Aussenpolitik der Schweiz beobachten wir äusserst kritisch und die Zukunft dieses Landes liegt uns am Herzen.

Bereits über 800 Mitglieder und 200 Gönner engagieren sich mit Young4FUN.ch! Young4FUN.ch ist erst im Jahr 2000 entstanden, wir sind die schnellst wachsende Jugendorganisation der Schweiz!

Was tun wir?

Young4FUN.ch ist eine Werte-bewusste, fortschrittsfähige Organisation, die die Schweizer Aussenpolitik aus dem Stillstand und der Unzufriedenheit lösen will. Wir engagieren uns bei wichtigen, aussenpolitischen Abstimmungen mit intensiven Kampagnen. Wir versuchen vorallem aus Sicht der zukunftsorientierten Jugend und mit innovativen Ideen, die Bevölkerung an die Urne zu holen. Als Beispiele seien genannt: Internetkampagnen, Schulbesuche, Flugblätter, Standaktionen, Unterschriftensammlungen, Kundgebungen, etc.

Aber auch die Überwachung der Aussenpolitik der Schweiz und das vorausblickende Erkennen von neuen Gefahren ist wichtig. Via Internet und mit dieser Zeitung verschaffen wir unseren Abonennten einen Informationsvorsprung und sorgen für eine frühzeitige Sensibilisierung. Und mit Vereinsreisen oder Weiterbildungsseminaren profitieren alle Mitglieder auch ganz konkret. Auch die internationale Vernetzung mit anderen EU-kritischen Organisationen treiben wir voran, da dies im Kampf mit multinationalen Organisationen immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Politik, Jugend und FUN?

Wir brechen eine Lanze für unsere Jugend, die nicht besser, aber auch nicht schlechter ist als die Generationen zu vor. Wachsender Werte- und Orientierungsverlust wird durch multinationale Organisationen und den Verlust der Heimat gefördert.

Wie wollen wir junge Menschen zum Mittun gewinnen, wenn Politiker daherkommen als hätten sie gerade in eine Zitrone gebissen? Politik soll Freunde und auch Spass machen! Es braucht Erneuerung, um die Menschen wieder für Politik zu begeistern. Und das ist Young4FUN.ch! Begeisterung, Freunde und – ja – auch Spass an der Politik braucht unser Land. Natürlich haben wir ernste Probleme, die nicht mit der „Hoppla, jetzt machen wir mal ein bisschen Politik“-Methode gelöst werden können.

Die Aufgabe ist ernst. Aber der Weg zur Lösung darf Spass machen. Wir zeigen, dass der Einsatz für die Schweiz eine persönliche Bereicherung ist und Spass machen kann. Weil die jungen Leute Werte und Modernität in gleichem Masse schätzen, kommen sie auch in so grosser Zahl zu Young4FUN.ch!

**Wieso braucht es uns?**

Wir wehren uns gegen jegliche Fremdbestimmung, die unserem Land schadet. Die Wichtigkeit vom Einsatz für Freiheit, Unabhängigkeit und echte Neutralität wird immer wichtiger, um die Schweiz als lebenswertes, demokratisches Land für alle Bürger zu sichern. Der Öffentlichkeit wird ständig vorgegaukelt, die Jugend sei für die EU und gegen die Erhaltung der Schweiz. Laut repräsentativen Umfragen stimmt dies allerdings nicht. Genau das wollen wir der Öffentlichkeit mit modernen Aktionen zeigen.

In Schulen und mit Staatspropaganda versucht man Bürgerinnen und Bürger illegal zu beeinflussen. Auch hier wehren wir uns!

Wer macht mit?

Gemeinsam mit Dir engagieren sich die verschiedensten Leute (Studenten, Lehrlinge, Schüler, aktive Berufsleute) aus dem ganzen Land. Alle wollen eine Schweiz, die ihre Stärken ausspielt und nicht in multinationalen Organisationen wie der EU oder der NATO untergeht.

Wenn auch Du unsere Ziele verfolgst, dann sollte es Dir den Mitgliederbeitrag wert sein, um unseren Auftrag zu unterstützen, sei es auch als Passivmitglied oder Gönner. Engagiere Dich für die Zukunft der Schweiz und fülle den Talon auf Seite 7 aus.

Impressum

„**NEWS@young4fun.ch**“ ist das unregelmässig erscheinende offizielle Organ von Young4FUN.ch. Alle Sympathisanten, Mitglieder und Gönner erhalten es kostenlos.

Das Abo kostet für alle anderen 10.00 SFr.

Herausgeber

Young4FUN.ch
Postfach 569
9501 Wil
info@young4fun.ch
www.young4fun.ch
www.eunein.ch
www.uenon.ch
PC-Konto: 90-724162-3

Redaktion

Lukas Reimann

Gestaltung

Markus Tretheway

Auflage:

3000 Exemplare

Ihr News@Young4FUN.ch Team